

**Zeitschrift:** Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 48 (1975)

**Heft:** 4

**Artikel:** Kulturdenkmäler des Alltags : Hinweis auf eine Ausstellung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-161972>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Töpferwerkstatt, mit Spindelscheibe. Italien, um 1550

## Kulturdenkmäler des Alltags Hinweis auf eine Ausstellung

Das Schweiz. Museum für Volkskunde in Basel (Augustinergasse) bringt zum Jahr des Denkmalschutzes eine Sonderschau mit dem Titel: *Kulturdenkmäler des Alltags*. Da in dieser Ausstellung auch sehr viele Fundgegenstände aus mittelalterlichen Burgen gezeigt werden, kann sie auch unseren Mitgliedern nachhaltig empfohlen werden. Eventuell lässt es sich einrichten, die Winterversammlung 1976 in Basel abzuhalten, damit die Ausstellung gemeinsam besichtigt werden kann. Dem reich illustrierten Führer entnehmen wir folgenden Textauszug:

Den Möglichkeiten der Volkskunde, mit den fach-eigenen Forschungsmethoden — Befragung, Feldaufnahmen, Textinterpretationen, Sammeln von Gegenständen — in die Vergangenheit vorzustossen, sind Schranken gesetzt. Der volkskundliche Gehalt der schriftlichen Überlieferung wird dünner, spärlicher und auch einseitiger, je weiter man zurückgreift. Mit Enquêtes können Tatbestände des 19. Jahrhunderts erfasst werden, aber kaum ältere, und auch die für unsere Kenntnis des volkstümlichen Lebens so wichtigen Gegenstände der materiellen Kultur reichen, soweit sie überhaupt bis heute aufbewahrt worden sind, nur in Ausnahmefällen vor das 18. Jahrhundert zurück.

Nun hat die schon um 1850 aufkommende prähistorische Bodenforschung Befunde freigelegt, an welche mit Materialien aus der frühen Neuzeit anzuknüpfen

für den Volkskundler eine starke Verlockung bedeutete. Von altertümlich anmutenden Gerätschaften, Inneneinrichtungen und Hauskonstruktionen wurde ein direkter Bogen zu den Siedlungsresten der ur- und frühgeschichtlichen Zeit geschlagen. Die Fragwürdigkeit, ja Unhaltbarkeit einer derartigen Betrachtungsweise ist mittlerweile längst erkannt worden, das Bedürfnis, mit der Erforschung volkstümlicher Lebensäusserungen möglichst weit in die Vergangenheit einzudringen, ist aber geblieben. Die Archäologie des Mittelalters und der frühen Neuzeit, die sich mit der Ausgrabung von Fundplätzen zwischen dem 6. und dem 18. Jahrhundert befasst, ist in der Lage, mit ihrem Material bestimmte Überlieferungslücken zu füllen.

Die Hauptmasse der Fundgegenstände stammt aus Burgen. Das hängt damit zusammen, dass Ausgrabungen auf Burgen oft unternommen werden und in der Regel beträchtliche Fundquantitäten liefern, während die ebenfalls häufigen archäologischen Forschungen in Sakralbauten mit Ausnahme von Gräberinventaren wenig Gegenstände zutage fördern. Bedeutende Fundkomplexe sind bei Stadtkerngrabungen zum Vorschein gekommen, doch werden in der Schweiz die archäologischen Möglichkeiten, welche sich für die Erforschung der mittelalterlichen Städte bieten, noch viel zu wenig genutzt. Das gilt noch mehr für die bäuerlichen Siedlungen, um deren archäologische Erfassung es bei uns in der Schweiz mit Ausnahme des Kantons Schaffhausen und einzelner Ansätze in den Alpen und im Jura noch ganz schlecht bestellt ist.

Obwohl die Burgen gesamthalt als Wohn- und Repräsentativbauten der adligen Oberschicht zu betrachten sind, spiegeln sich in den Fundbeständen von Burgengrabungen volkstümliche Lebensäusserungen. Wenn wir die typischen Objekte des ritterlichen Kriegerturns und des adligen Wohnstils ausklammern, bleiben Geräte und Haushaltgegenstände des Alltags übrig, Werkzeuge für die Landwirtschaft und für unterschiedliche Gewerbe, ferner Koch- und Beleuchtungsgeschirr, Bestandteile von Möbeln, Speiseabfälle und vieles mehr. Hier spielt der soziale Rang der einstigen Bewohner keine Rolle mehr: Kochtöpfe in einer Ritterburg und in einem Bauernhaus sehen gleich aus, sie können sogar aus der gleichen Töpferwerkstatt stammen. Bei Werkzeugen wie Äxten, Pickeln, Schaufeln, Hämmern und Bohrern trifft diese Feststellung ebenfalls zu, desgleichen bei den landwirtschaftlichen Geräten, bei den Sicheln, Sensen, Treicheln und Hacken. Dass von den archäologischen Sachrelikten wie Bauresten, Geräten und anderen Gegenständen auch Rückschlüsse auf weitere kulturgeschichtliche und volkskundliche Zusammenhänge möglich sind, sei hier mit Nachdruck betont: Das Relief von Kropfenstein vermittelt uns einen Hinweis über rätsches Maskenbrauchtum um 1200; Pilgerzeichen, Paternoster und tönerner Heiligenfigürchen geben Einblick in das volkstümliche religiöse Leben; und Musikinstrumente wie Maultrommeln oder Knochenflöten sind als wertvolle Zeugnisse mittelalterlicher Volksmusik zu betrachten.

Wegen des Fehlens aussagekräftiger Unterlagen aus dem Mittelalter ist die volkskundliche Forschung bei verschiedenen Problemen im Bereich hypothetischer Mutmassungen steckengeblieben. Dass sorgfältig erarbeitete Befunde gewisse alte Streitfragen lösen helfen — Gestaltkontinuität ländlichen Arbeitsgerätes, Ursprünge des Kachelofens und der Bauernstube, Herkunft der Bauernhaustypen, Anfänge der alpinen Viehwirtschaft —, versucht die Ausstellung anhand einzelner Beispiele zu zeigen.

### Eintägige Burgenexkursion in den Berner Jura, 19. Oktober 1975

Nach dem guten Besuch der letztjährigen Herbstfahrt hält es der Vorstand des SBV für angezeigt, auch dieses Jahr wieder eine eintägige Exkursion im Oktober durchzuführen, und zwar ist eine Fahrt in den Berner Jura geplant. Im Mittelalter gehörte dieses Gebiet den Bischöfen von Basel; doch gab es eine Reihe von kleineren Adelherrschaften, deren Besitzer sich grosser Unabhängigkeit erfreuten. Zahlreiche Burgen und Ruinen sind beredete Zeugen dieses Feudalzeitalters. Im Herbst ist der Jura mit seinen farbigen Wäldern von ganz besonderem Reiz. Wir rechnen deshalb mit einer beträchtlichen Teilnehmerzahl.

Das provisorische Reiseprogramm sieht wie folgt aus:

- 9.15 Uhr: Besammlung in *Biel* (Bahnhof SBB). Anschliessend Carfahrt durch den Jura in Richtung Delsberg—Ajoie. — Besichtigung der Burgen Löwenburg und Pleujouse.
- 12.00 Uhr: Mittagessen (Ort noch nicht bestimmt, voraussichtlich im Raume Porrentruy). Am Nachmittag Besuch des Schlosses von Porrentruy sowie weitere, noch nicht definitiv festgelegte Besichtigungen (evtl. Milandre). Rückfahrt über St. Ursanne nach Biel.
- 16.45 Uhr: Ankunft in Biel



Metzgerdarstellung, um 1300

Reiseleitung: Ernst Bitterli und Werner Meyer

Reisekosten (Carfahrt und Mittagessen): Ca. 50—60 Franken. Der Betrag wird während der Reise erhoben.

Anmeldung: Mittels beiliegender Karte bis zum 5. Oktober an E. Bitterli, Ruhsthalweg, 5015 Nieder-Erlinsbach SO

Bahnverbindungen:

Hinweg:

Basel ab	7.12	Zürich ab	7.26
Biel an	8.15	Luzern ab	
Bern ab	8.41	(über Olten)	7.13
Biel an	9.07	Biel an	9.12

Rückweg:

ab Biel		nach Zürich	
nach Basel	17.17	und Luzern	17.13
nach Bern	17.52		